

Inhalt

I. Einleitung	1
1. Erkenntnisinteresse, Fragestellung und Thesen	1
2. Das Private im Nationalsozialismus als Gegenstand der Forschung: Plädoyer für einen historisierenden Umgang mit der Dichotomie privat/öffentlich	4
„Privatleben“ in der NS-Forschung: Politisierungs- versus Nischen- these? (4) – Neue Sichtweisen auf das Private im National- sozialismus? (10) – Historisierung – Historische Semantik – Begriffe als „Sinnstiftungsinstrumente“ (12)	
3. Historische Semantik und Autobiographieforschung	16
Zum Quellenwert autobiographischer Dokumente (16) – Die temporale Struktur autobiographischer Texte: Retrospektivität (20) – Die Auto- biographie als textliche Einheit (23) – Die Produktivität auto- biographischer Texte (26)	
4. Umsetzung theoretischer Prämissen und Aufbau	28
II. Die autobiographischen Berichte des Harvard-Preisausschreibens	33
1. „Mein Leben in Deutschland vor und nach dem 30. Januar 1933“	33
Eine Zeitungsnotiz (33) – Überlieferung der Beiträge (36) – Das Teil- nehmerfeld (38) – Umsetzung der Vorgaben und Auswahl der Gewin- ner (41) – Wissenschaftshistorische Verortung des Preisaus- schreibens (44)	
2. Zu rein wissenschaftlichen Zwecken? Die Harvard-Manuskripte und die amerikanische Debatte über den Kriegsbeitritt	47
Harvard-Wissenschaftler als Protagonisten des Interventionismus (47) – „German Youth and the Nazi Dream of Victory“ – Flaschenpost aus Deutschland (50) – Die NS-Auslandspropaganda entlarven: „Reactions to the Nazi Threat“ (53)	
3. Wissenschaftliche Auswertung der Manuskripte	56
Die Auswertungsbögen (56) – Zwei Kontexte von Allports Auf- satz (58) – „Personality under Social Catastrophe“ (59) – Neuere Zugänge zu dem Harvard-Sample (62)	
4. Zusammenstellung des Quellenkorpus	66
III. Zu den verwendeten Quellen: Situationen und Anlässe des Schreibens	69
1. Schreibsituationen	69
Finanzielle Lage und Erwerbssituationen im neuen Land: Das Beispiel Hertha Nathorff (69) – Reaktionen der aufnehmenden Gesellschaft (74)	

VI	Inhalt	
2.	Schreibanlässe	78
	Hilfesuche und Hoffnung auf einen Geldpreis (78) – Den biographischen Erfahrungseinbruch verarbeiten (81) – Wahrheit und Repräsentativität: Die Geschichte der Verfolgten verbreiten (83) – Emigrantentpolitik (87)	
IV.	Das semantische Feld des Privaten	93
1.	Semantische Konfigurationen von ‚privat‘: privater Raum, private Kommunikation, Freunde und Familie	94
	Privater Raum (94) – Private Kommunikation (95) – Freunde und Familie (96)	
2.	Gegenbegriffe: ‚öffentlich‘, ‚politisch‘ und ‚staatlich‘	97
	‚Öffentlich‘ (97) – ‚Staatlich‘ und ‚politisch‘ (99)	
3.	Metaphorik des Privaten: Innen und Außen	100
V.	Zeitliche und semantische Grenzen: Zum Begriff des Privatlebens ...	103
1.	Zäsurbildungen mit dem Begriff des Privatlebens	103
	Retrospektive Zeitdiagnosen: Die Zäsur der Machtübernahme und der Begriff des Privatlebens (103) – Zum autobiographischen Gebrauchswert des Begriffs ‚Privatleben‘ als Deutungsinstrument (105) – Relativierende Erfahrungsbestände und einstige Erwartungshorizonte (106)	
2.	Umkämpfte Grenzen des Privaten?	109
	Fremdbestimmung versus Autonomie (109) – Räumliche Metaphorik des Privaten (112) – Die Komplementärsemantik von Grenzüberschreitung und Grenzziehung (114)	
3.	Zusammenfassung	117
VI.	Private Kommunikation nach der Machtübernahme	119
1.	Systemkritische Alltagskommunikation als Untersuchungsgegenstand	119
	Zwischen Terror und Selbstüberwachung – systemkritische Kommunikation in der Forschung (119) – Aspekte systemkritischer Kommunikation (121)	
2.	Politisieren verboten! Semantiken von ‚Politik‘ und systemkritische Kommunikation	125
	Kriminalisierung des Politischen (125) – Semantische Unbestimmtheit des Politikbegriffs (128)	
3.	Die Verschiebung politischer Kommunikation in das Private	131
	Privatisierung politischer Kommunikation (131) – Funktion politischer Gespräche und Bedeutung privater Kommunikationssituationen (135) – Situative Kennzeichnungen als Authentifizierungsstrategie (138)	

4.	Die Fragilität des privaten Kommunikationsraums	140
	Das Deutungsmuster der totalen Überwachung (140) – Semantiken der Selbstkontrolle und das Wissen um private Kommunikationssituationen (143) – Freundschaft, privater Wohnraum und Familie – Kriterien vertraulicher Kommunikationssituationen? (145)	
5.	Zusammenfassung	147
VII. ‚Familie‘: Identitäten und Gemeinschaften		151
1.	Die Historisierung der eigenen Familie	151
	Familiengeschichte und Ahnenforschung im Nationalsozialismus (151) – Familiengeschichte und Biographie: Legitimation einstiger Erwartungshorizonte (153) – Familiengeschichtliche Legitimationen des ‚Deutschseins‘ (155)	
2.	Die nichtjüdische Familie zwischen Selbst- und Fremdpolitisierung	158
	Die ‚politisierte Familie‘ in der historiographischen Forschung (158) – Politisierung als Selbstpolitisierung: Die nichtjüdische Familie in der Weimarer Endphase (160) – Politisierung und innerfamiliäre Grenzziehungen (165) – Zwischen Selbst- und Fremdpolitisierung: Die nichtjüdische Familie zur Zeit des Nationalsozialismus (168)	
3.	Fremdzuschreibungen im Nationalsozialismus: Genealogische Identitäten und gesellschaftliche Partizipation	171
	Rassenideologie und autobiographische Verarbeitung der NS-Zeit (171) – Genealogische Identitäten (174) – Partizipation und Exklusion: Der Familienbegriff als Deutungsinstrument für binnengesellschaftliche Grenzziehungen (176)	
4.	Die ‚jüdische Familie‘ als eine Gemeinschaft der Verfolgten	179
	Die ‚jüdische Familie‘ zur Zeit des Nationalsozialismus (179) – Die ‚jüdische Familie‘ als Gemeinschaft der Verfolgten (182) – Jüdische Männer- und Frauengemeinschaften (187) – Die jüdische Gemeinschaft der Verfolgten als ‚Familie‘ (190)	
5.	Zusammenfassung	194
VIII. Jüdische und nichtjüdische Freunde: Konfessionsübergreifende Freundschaft, innerjüdische Gemeinschaft und Semantiken der ‚Unselbstverständlichkeit‘		197
1.	Freundschaft als Gegenstand der NS-Forschung	197
	Freundschaft zwischen Juden und Nichtjuden 1933–1939 – gesellschaftliche Rahmenbedingungen (197) – Soziale Beziehungen und Freundschaft in jüdischen Selbstzeugnissen (200)	
2.	Die Zeit vor der Machtübernahme: Das Konzept einer konfessionsübergreifenden Freundschaft	202
	Konfession und Freundschaft (202) – Nation und Kultur als Fundamente ‚christlich-jüdischer Freundschaft‘ (205) – Das Problem der Trennung von Konfession und nationaler Zugehörigkeit (208)	

3.	Antisemitismus und private Sphäre – Grenzen der konfessionsübergreifenden Freundschaft?	211
	Friedrich Solon: Antisemitismus und Politik (211) – Frederick G. Goldberg: Bildung und Antisemitismus (214) – Joseph B. Levy: Jüdisch-christliche Freundschaft und die Unterscheidung von privaten und öffentlichen Kontakträumen (217)	
4.	Freundschaften zwischen Juden: Konstruktion von Gemeinschaft	219
	Jüdische Freunde im kollektivbiographischen Erzählmodus (219) – Die Kollektivierung der eigenen Erlebnisse durch Bezugnahme auf jüdische Freunde (220) – Berichte über jüdische Freunde (221) – Semantiken der Vergemeinschaftung: Die Verwendung des Freund-Vokabulars und die Geschlossenheit der jüdischen Gemeinschaft (223) – Semantiken der Kompensation: Der Freundbegriff zwischen affirmativen und pejorativen Bezügen auf Gemeinschaft (226)	
5.	Jüdisch-nichtjüdische Freundschaften nach der Machtübernahme: Bezeichnungspraktiken und Semantiken der ‚Unselbstverständlichkeit‘	229
	Bezeichnungspraktiken: Von christlichen zu ‚arischen‘ Freunden (229) – Fortbestand und Diskontinuität (232) – Autobiographisches Schreiben über nichtjüdische Freunde als ein Schreiben über die NS-Gesellschaft (236) – ‚Heimliche Freundschaft‘: Die Dichotomie privat/öffentlich und die Kriminalisierung jüdisch-nichtjüdischer Freundschaften (240)	
6.	Zusammenfassung	243
IX.	Private und öffentliche Räume: Visualisierung, Grenzen und Binnendifferenzierung	245
1.	Transformationen des öffentlichen Raums	245
	Der Aprilboykott in der autobiographischen Erzählung (245) – Jüdische Topographien. Kennzeichnung, Stigmatisierung und Publikum beim Aprilboykott (247) – Der öffentliche Raum als Bekenntnisraum (251) – Frederick Goldberg: Beflaggte Häuser als Teil des öffentlichen Bekenntnisraums (253) – Ausprägungen des öffentlichen Bekenntnisraums in einer österreichischen Autobiographie (255)	
2.	Rückzug in die eigenen vier Wände?	258
	Grenzziehungen von innen: Rückzug als Schutz und Kompensation (258) – Ausprägung und Verbreitung des Rückzugsnarrativs im Quellenkorpus (261) – Grenzziehungen von außen: Das Haus als erzwungener Aufenthaltsort (262)	
3.	Binnendifferenzierung des privaten Raums: Konstruktionen jüdischer und nichtjüdischer Häuser	265
	Konstruktionen jüdischer und nichtjüdischer Häuser mit dem Rückzugs- und Gefängnisnarrativ (265) – Vom Haus als Ort der Integration zum Konzept der privaträumlichen Segregation (267)	

4. Der Einbruch ins Innere: Schilderungen des Novemberpogroms ..	273
<p style="padding-left: 40px;">Zur autobiographischen Verortung des Novemberpogroms (273) – Der private Raum als Ort der Verfolgung: Grenzüberschreitungen und asymmetrische Machtverhältnisse (275) – Schilderungen des Innern: Zerstörung und Verwüstung (278)</p>	
5. Zusammenfassung	282
X. Schlussbetrachtung: Politisierung versus Rückzug? Ausprägungen des Privaten im Nationalsozialismus	285
<p style="padding-left: 40px;">Das Unterscheiden zwischen Privatem und Öffentlichem als sprachliche Praxis während des Nationalsozialismus (285) – Semantiken und Erfahrungen des Rückzugs (287) – Binnendifferenzierung: Grenzziehungen innerhalb des Privaten (288) – Problematiken der Dichotomie privat/öffentlich als zeitgenössisches Deutungsinstrument (290) – Alternative Deutungskategorien (291)</p>	
Danksagung	295
Abkürzungsverzeichnis	297
Quellen und Literatur	299
Personenregister	323